

# Die Unterdrückten<sup>1</sup>

## ★ Tony Cliff

Warum hob Marx die Arbeiterklasse hervor? Es lag nicht daran, daß die Arbeiterklasse so groß gewesen wäre. Als Marx das "Kommunistische Manifest" schrieb, waren England und Belgien die einzigen beiden Länder, wo die industrielle Revolution vollendet worden war.

International war die Arbeiterklasse klein. Heute gibt es in Südkorea mehr Arbeiter als zu Marx' Zeit auf der ganzen Welt. Sogar heute macht die Arbeiterklasse nicht die Mehrheit der Menschheit aus. Die Mehrheit der Weltbevölkerung sind Bauern.

Er konzentrierte sich auf die Arbeiterklasse, weil sie, wegen der kollektiven Situation, in der sie sich befindet, das Subjekt der Geschichte ist. Sie ist keine **Kollektion**, keine Ansammlung von Menschen, sondern ein **Kollektiv** von Menschen. Zwischen beidem liegt ein weltweiter Unterschied.

In Rußland waren z.B. die Menschen, die vor 1917 wirklich am meisten litten, keine Arbeiter. Die 40.000 Arbeiter in den Putilow-Rüstungs-Fabriken in Petersburg, die dann die Hochburg des Bolschewismus' bildeten, bekamen Spitzen-Löhne. Die Arbeiter waren kultivierter als die Bauern. Fast 80% von ihnen konnten lesen und schreiben.

Das besondere an ihr war damit nicht das Leid oder die Entbehrung, sondern die Tatsache, daß die Arbeiterklasse ein Kollektiv war.

Aus diesem Grund sprach Marx von den Arbeitern als kollektiver, als universaler Klasse. Sie ist die Klasse, die die Menschheit befreit, indem sie sich selbst befreit, weil die Ketten des Kapitalismus da zerbrochen werden müssen, wo sie angelegt werden.

Wenn man sich die Unterdrückten ansieht, ist da ein Problem: in der Welt gibt es weit mehr unterdrückte Menschen, als es Arbeiter gibt. Da gibt es Tausende von Millionen unterdrückter Frauen. Da gibt es eine massive Anzahl von unterdrückten Schwarzen und Asiaten. Es gibt Millionen unterdrückter Schwuler. Es gibt Millionen unterdrückter Juden. Die Anzahl ist überwältigend.

Bilden sie ein Kollektiv? Nein. Die Unterdrückten schließen sich nicht automatisch zusammen. Das Konzept von einer Regenbogenallianz der Unterdrückten würde keine fünf Minuten im Test des Kampfes überstehen.

Wenn daran irgendjemand zweifelt, sollten wir uns die Wirklichkeit ansehen. So stimmt es z.B. einfach nicht, daß die Juden im Nazi-Deutschland nur von Heterosexuellen angegriffen worden sind. Unter den schlimmsten Antisemiten befanden sich schwule Nazis.

Warum? Weil man in den Begriffen der Nazis als Homosexueller minderwertig war. Wenn man aber eine Lederjacke, Lederstiefel und ein Hakenkreuz trug, fühlte man sich, verglichen mit einem Juden oder einer Frau, nicht unter-, sondern überlegen.

---

<sup>1</sup> Übersetzung: Karsten Schmitz

Wenn man sich über das Verhältnis zwischen Frauen und Schwarzen im Unklaren ist, stelle man sich in eine Bus-Schlange. Wenn der Bus 40 Minuten zu spät kommt und der Fahrer ein Schwarzer ist, wird man von diesen Frauen die übelsten rassistischen Kommentare hören.

Diese Frauen lassen es am schwarzen Fahrer aus, daß sie als Individuen schrecklich leiden, weil sie in überbezahlten Wohnungen leben, das Geld vielleicht nicht reicht, ihre Babies sie die ganze Nacht wachhalten, sie nach der Einnahme von Valium immer noch nicht schlafen können usw.

Die Menschen scheinen das für unmöglich zu halten. Sie sagen: „Sie ist unterdrückt, er ist unterdrückt, deshalb werden sie sich zusammen tun.“ Und das stimmt einfach nicht. Es gibt keine Automatik des Zusammenschließens.

Es stimmt noch nicht einmal, daß diejenigen sich zusammenschließen, die unter **derselben** Art Unterdrückung leiden. Wenn dem so wäre, hätte Marx nicht geschrieben „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“, er hätte geschrieben „Unterdrückte aller Länder vereinigt Euch.“

Für die Arbeiter hat er nie das Wort Unterdrückte benutzt, weil er wußte, daß die zuerst einmal unterschiedlichen Gruppen von Unterdrückten nicht zusammenkommen und sie sich innerhalb der unterdrückten Gruppe nicht verbünden werden.

## Ohnmacht

Frauen sind seit Tausenden von Jahren unterdrückt worden. Wer aber denkt, daß es gemeinsame Bande zwischen den Frauen gebe, muß ein Träumer sein. Die Geschichte der Sklaverei zeigt, daß Frauen Sklavenbesitzer von weiblichen Sklaven waren und sie auch gefoltert haben.

Die Geschichte zeigt immer wieder, daß die Frauen getrennt waren, wo sie verschiedenen Klassen angehörten. Man sehe sich die Pariser Kommune an. Die Kommunarden waren phantastische Kämpfer. Der Pariser Korrespondent der “Times”, der über die Kommune schrieb, sagte, sie hätten gewonnen, wenn Paris nur von Frauen voll gewesen wäre. Das war eine Übertreibung, aber die weiblichen Kommunarden haben fantastisch gekämpft. Sie waren großartig.

Die reichen Frauen feierten den Einzug der siegreichen Versailler Truppen, indem sie den Kommunardinnen ihre Schirmspitzen in die Augen stießen.

Die Unterdrückten raufen sich deshalb nicht einfach zusammen, weil sie selber in Klassen geteilt sind. Es stimmt, daß kapitalistische Frauen kapitalistischen Männern nicht gleichgestellt sind. In Großbritannien besitzen Frauen nur 40% der Anteile an britischen Gesellschaften, obwohl die Frauen mehr als 40% der Bevölkerung ausmachen.

Aber die Entfernung zwischen dem Mann, der Anteile besitzt, und der Frau, die Anteile besitzt, ist beileibe nicht so groß wie die Kluft zwischen der Anteile besitzenden Frau und der Millionen Frauen, die gar nichts haben.

Das Schlüsselement im Kampf ist die Machtfrage. Das Bewußtsein steigt nicht, weil sich Menschen zurücklehnen und nachdenken, wie können wir unser Bewußtsein verändern? Menschen verändern sich selbstsicher fühlen, sie fühlen sich kampfbereit. So ändert sich Bewußtsein.

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Vor 1917 gab es eine massive Unterdrückung von Juden in Rußland. 1881 war es zu einem Pogrom gegen Juden gekommen, das auf über hunderte von Städten und Dörfern übersprang. Juden war es nicht gestattet, in Moskau oder Petersburg zu wohnen.

1917 änderte sich all das. Der Vorsitzende des Petersburger Sowjets war Trotzki, ein Jude. Der Vorsitzende des Moskauer Sowjets war Kamenew, ein Jude. Der Vorsitzende der Sowjetrepublik war Swerdlow, ein Jude.

Als Trotzki Führer der Roten Armee wurde, wurde er als Vorsitzender des Petersburger Sowjets durch einen anderen Juden ersetzt, Sinowjew.

Die Millionen Menschen, die sie wählten, waren die Söhne und Töchter derjenigen, die an den Pogromen teilgenommen hatten. Sie änderten ihren Standpunkt nicht, indem sie das "Kommunistische Manifest" lasen, sondern weil sie im Verlauf des Kampfes ein solches Selbstvertrauen entwickelten, daß sie nicht mehr nach Sündenböcken in anderen suchen mußten. Unter solchen Umständen machte es wirklich Sinn, Trotzki zu wählen.

Macht ist der Schlüssel. Ein Gefühl von Selbstvertrauen ist der Schlüssel. Lord Acton hat gesagt, daß „Macht korrumpiert; und absolute Macht korrumpiert absolut.“ Der Spruch sollte lauten: „Macht korrumpiert; und ein Mangel an Macht korrumpiert absolut.“

Es gibt nichts schlimmeres als Unterwürfigkeit. Es gibt nichts besseres als einen Kampf. Ein Kampf bringt Selbstvertrauen. Das traurige daran ist, daß die Unterdrückten kein Machtgefühl erleben können, weil sie nur eine Ansammlung von Individuen sind. Intellektuell und emotional wachsen sie deswegen auch nicht.

Die größte Errungenschaft der Russischen Revolution war nicht der Massenstreik, nicht einmal die Sowjets. Das Größte und Wunderbarste an ihr war das geistige Wachstum der russischen Arbeiter. Ohnmacht gibt einem solchen Wachstum keine Möglichkeit.

Das zeigen zwei Beispiele. Sergej Subatow war in Moskau der Kopf der Okhrana (der zaristischen Geheimpolizei), der entschied, Gewerkschaften zur Unterstützung des Zaren zu organisieren.

Subatow war ein äußerst raffinierter Mann. Er wählte die jüdischen Arbeiter aus, die sich in den Gewerkschaften organisieren sollten.

Er argumentierte, jüdische Arbeiter unterschieden sich von russischen. Die russischen Arbeiter seien Antisemiten - jüdische Arbeiter müßten sich separat organisieren.

Jüdische Arbeiter sprachen darauf an, weil sie den russischen Arbeitern nicht vertrauten. Weil sie nicht alleine sowohl gegen die russischen Arbeiter als auch gegen das zaristische Regime kämpfen konnten, kollaborierten sie schließlich mit dem Regime.

Der Führer auf Seiten der Kollaborateure war ein Mann namens Plehwe, der zu dieser Zeit Innenminister war. In dieser Position befand er sich ebenfalls, als er 1881 die Pogrome gegen Juden organisierte.

Die Tatsache, daß den Juden in den Pogromen schreckliches Leid widerfuhr, machte sie noch nicht zu Anti-Zaristen. Im Gegenteil, wegen ihrer Ohnmacht kollaborierten einige von ihnen mit dem Zaren.

Das andere Beispiel sind die Black Panthers in den USA in den 60er Jahren.

Die Panthers waren höchst mutige Kämpfer. Aber sie standen vor einem einfachen Problem. Schwarze Menschen machen etwa zehn Prozent der US-Bevölkerung aus. Man kann den amerikanischen Kapitalismus nicht mit zehn Prozent der Bevölkerung zerschlagen.

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Die Black Panthers kämpften. Viele starben, ermordet vom Staat. Diejenigen, die am Leben blieben, wurden sie wegen ihrer Ohnmacht ins System gewählt.

Die Auswirkung kann man heute sehen. Es gibt in über 200 Städten schwarze Bürgermeister.

Selbst wenn man sich Programme wie "Starsky and Hutch" ansieht, wird der Polizeichef von einem Schwarzen gespielt. Für die überwältigende Mehrheit der Schwarzen bedeutete das jedoch gar nichts.

Eins der traurigsten Bilder gibt heute Eldridge Cleaver ab, der der Theoretiker der Panthers war und sich selbst Marxist nannte. Er erschien in London im Fernsehen und erklärte auf eine Frage, daß er kein Marxist mehr sei, weil er wisse, daß Gott existiere, seit seine Frau ihm ein Kind geboren hat.

Auf die Frage, warum er aufgehört habe, Leninist zu sein, antwortete er: „Eines Tages sah ich in die Wolken und erblickte das Bild Lenins. Dann zerstreute sich die Wolke, und ich wußte, der Leninismus ist vergänglich.“

Die wirkliche Erklärung dafür war natürlich ein Mangel an Macht.

## **Alle im selben Boot**

Für Sozialisten stellt sich das Schlüsselproblem relativ einfach dar: das Ausmaß, in dem die Unterdrückten Macht haben, haben sie sie nur, wo sie mit der ausschlaggebenden Macht der Arbeiterklasse vereint sind. Als Marx sagte, daß die Geschichte der Gesellschaft die Geschichte von Klassenkämpfen ist, meinte er, daß es eine strategische Position gibt und alles von dieser strategischen Position bestimmt wird.

Das höchste Selbstvertrauen innerhalb der Frauen in Britannien trat in der Aufschwungsphase auf. Die Zeit von 1968 bis 1974 war fantastisch. 1968 traten die Ford-Frauen in Streik. Sie brachten alle Dagenham-Werke zum Erliegen.

1969 erlebten wir den ersten Streik von Lehrern mit, deren Mehrheit aus Frauen bestand. Wir sahen den Streik der Krankenschwester, einen großen, landesweiten Streik.

Frauen machten fantastische Fortschritte zu dieser Zeit. Gleichzeitig machten die Männer Fortschritte. Es war die Zeit der Hafestreiks von 1972 und die der Bergarbeiterstreiks von 72 und 74.

Frauen und Männer marschierten zusammen wie eine große Armee. Als die Armee anfang zu erliegen, erlag jeder. Was wichtiger ist, die Frauen erlagen schneller als die Männer. Sie hatten weniger Macht, daher konnten sie nicht alleine hart bleiben.

Der Kampf kann nicht von einer Sektion allein geführt werden. Wir müssen verstehen, daß wir Teile voneinander sind. Sozialisten müssen die These ablehnen, daß Menschen sich trennen müßten, weil sie verschieden sind.

Marxist zu sein heißt, man muß mit der einfachen Feststellung anfangen, daß es ein Unterschied ist, ob man eine verhungernde Person in Äthiopien ist oder ein alter Rentner in Großbritannien. Und ein alter Rentner in Großbritannien zu sein ist wieder etwas ganz anderes als ein Arbeitsloser in Großbritannien.

Ist man Reformist, glaubt man, es gebe eine Lösung für den Äthiopier, eine für den alten Rentner und eine andere für den Arbeitslosen.

Aber der Kapitalismus verursacht Arbeitslosigkeit, verursacht Hungersnöte in Äthiopien.

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Weil alle von uns im selben Boot sitzen (obwohl es im Boot verschiedene Teile und Bedingungen gibt), haben wir keine getrennten Lösungen.

Hundert Wege führen nach Rom, aber es gibt nur ein Rom. Es gibt hunderte von Gründen, warum Menschen Sozialisten sein sollten, aber es gibt nur einen Sozialismus. Deshalb ist die Idee vom Separatismus katastrophal.

## Interessenskonflikte

Das Fundament des Separatismus ist leicht zu verstehen. Es gibt einen Interessenskonflikt zwischen uns. Oberflächlich scheint das zu stimmen. Mein Vater hat mir in den 30er Jahren gesagt: „Die Deutschen und die Juden haben einen Interessenskonflikt. Deshalb bin ich Zionist.“

Oberflächlich stimmte das. Die Deutschen töteten die Juden. Die Juden töteten keine Deutschen. Es *gab* einen Interessenskonflikt.

Die meisten Deutschen glaubten, es gebe einen Interessenskonflikt, weil die vorherrschenden Ideen in der Gesellschaft die Ideen der herrschenden Klasse sind.

Die Mehrheit der Juden glaubte sicherlich, es gebe einen Interessenskonflikt, weil die Deutschen der Feind sind, wenn man von ihnen getötet wird. Das ist völlig offensichtlich. Der Zionismus ist ein natürliches Phänomen.

Die separatistische jüdische sozialistische Organisation in Rußland, der Bund, sagte üblicherweise: „Wir hassen die Russen nicht, aber sie verstehen uns nicht.“ Lenins Antwort darauf war: „Wenn die russischen Arbeiter sich nicht mit euch verbinden können, gibt es keine Hoffnung für den Sozialismus.“

1903, als der Bund die Idee der Autonomie für jüdische Arbeiter vorbrachte, nahm Lenin - in Erwartung, daß man ihm Antisemitismus vorwerfen würde - zehn führende jüdische Revolutionäre, um eine Erklärung gegen die Autonomie herauszugeben.

In Wirklichkeit war bestand Bund aus Zionisten auf einem Schiff, das kein Land hatte, was es anlaufen konnte. Sie akzeptierten die Vorstellungen der Zionisten, nach denen Juden und Nichtjuden einen Interessenskonflikt hatten. Oberflächlich scheint das zu stimmen.

Wenn eine Frau um zwei Uhr morgens aufsteht, um das Baby zu füttern, profitiert dann nicht ganz klar der Mann davon? Das scheint so offensichtlich zu sein. Genau wie mit den Deutschen und den Juden.

Wenn man sich aber diese Vorstellungen näher ansieht, stellt man fest, wie fehlerhaft sie sind.

Protestantische Arbeiter in Nordirland denken, daß es gut für sie ist, wenn sie die Katholiken schlagen. Sonst würden sie es nicht tun. So wird der protestantische Arbeiter auch eher eine Stelle bekommen und auch besser dastehen als der Katholik. Aber derselbe Arbeiter verdient weniger Geld als ein Arbeiter in Birmingham oder Glasgow.

Ein weißer Arbeiter, der in den Südstaaten der USA einen schwarzen Arbeiter tritt, denkt, er profitiert davon, weil er denkt, er verdient mehr als die Schwarzen. Aber im Norden verdienen weiße Arbeiter weitaus mehr (tatsächlich verdienen im Norden sogar die Schwarzen mehr als die Weißen im Süden).

Je niedriger der Lohn der weißen Arbeiter ist, desto niedriger wird auch proportional der Lohn der schwarzen Arbeiter sein. Sowohl weißen wie auch schwarzen Arbeitern geht es

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

besser, wenn es den anderen besser geht, sowohl absolut als auch proportional. Dasselbe trifft auf männliche und weibliche Arbeiter zu.

Das Problem ist, daß die Dinge anders zu sein scheinen. Oberflächlich sehen sie nach einem Konflikt zwischen Arbeitern und Arbeitern aus.

## **Spaltung im Kampf**

Marx tat gut daran, den gesunden Menschenverstand zu hassen, weil der gesunde Menschenverstand in Wahrheit die vorherrschenden Ideen in unserer Gesellschaft sind. Einige Arbeiter sagen: „Der Kapitalist macht großen Profit, und das ist besser, als würde er einen kleinen Profit machen.“ Natürlich weiß jeder, daß es stimmt und deine Stelle sicherer ist. Das ist gesunder Menschenverstand. Daher sollten die Arbeiter sich mit dem Unternehmer zusammentun, um eine Menge Profit zu machen. Das ist logisch.

In George Bernard Shaws “Die heilige Johanna” sagt einer der Charaktere, es sei offensichtlich, das die Sonne sich um die Erde dreht - man brauche nur die Augen zu benutzen. Wer habe je gesehen, das die Erde sich um die Sonne dreht? Daß sich die Sonne um die Erde dreht, ist gesunder Menschenverstand. Das soll nur die Dummheit des gesunden Menschenverstands zeigen. Auf gleicher Grundlage profitieren Männer von der Frauenunterdrückung. Das scheint offensichtlich zu sein.

Wenn man sich nur die Beziehungen zwischen Individuen ansieht, ist man verloren. Dies ist die liberale Vorstellung von der Gesellschaft. Weil sie die kapitalistischen Vorstellungen akzeptieren, betrachten die Liberalen die Gesellschaft als ein Individuum, noch ein Individuum - wie eine Ansammlung von Individuen.

Marxisten sagen genau das Gegenteil. Ein Individuum wird in eine Klasse geboren. Ein Individuum wird in die Gesellschaft geboren.

Die liberale Analyse ist eine Katastrophe, weil Neid zwischen Individuen aufkommt, die einander nahestehen. Wie, denkt ihr, verkauft die herrschende Klasse ihre Lohnpolitik? Sie sagen: „Diese Gruppe Arbeiter verdient 300 £ die Woche, Du verdienst 80 £. Wäre es nicht fairer, wenn Du mehr auf ihre Kosten bekämost?“ Der Revolutionär sagt: „Der Kapitalist nimmt sich 60% des Kuchens, und dann verteilt er den übriggebliebenen Rest an uns und ermutigt uns, uns darum zu streiten.“

Daher ist das Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Arbeiterbewegung folgendes.

Beide leiden unter dem Kapitalismus, beide leben unter schrecklichen Bedingungen. Die Bedingungen der Frau sind noch schlechter als die des Mannes. Der Kapitalismus unterdrückt Frauen noch härter als Männer. Daß die Frauen nach den Kindern sehen muß, ist kein Naturprozeß. Das hat mit dem Kapitalismus zu tun. Kinder könnten anders aufgezogen werden, wenn wir Kindertagesstätten hätten, Restaurants, Wäschereien, die die Gemeinde zur Verfügung stellen würde.

All das haben wir heute nicht - nicht wegen der menschlichen Natur, sondern wegen der Kosten für den Kapitalisten. Er will den Profit auf billige Weise machen. Was eignet sich in diesem Fall besser, als zu behaupten, der Platz der Frau sei in der Küche, der des Mannes in der Fabrik?

Das läßt den individuellen Mann wie den Gefängniswärter aussehen, aber nicht der Mann ist der Wärter, es ist der Kapitalismus.

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Wenn ich in einem scheußlich dreckigen Zug reise, werde ich als weißer Mann im Kapitalismus immer einen Platz am Fenster haben. Die Frau, der Schwarze oder wer auch immer wird weit weg vom Fenster sitzen, unter noch schlimmeren Bedingungen als ich.

Das wirkliche Problem aber ist der Zug. Wir müssen alle im selben Zug ausharren. Wir haben keine Kontrolle über den Fahrer, der uns alle mit in den Abgrund nimmt.

Warum erinnert uns die herrschende Klasse ständig an diese Unterschiede? Weil sie unsere Aufmerksamkeit weg lenken will vom Hauptproblem: Klassenverhältnisse.

In einem fort wird uns gesagt, wir sollten uns den persönlichen Verhältnissen zuwenden, zur Auseinandersetzung zwischen einer Sektion und einer anderen. Deshalb sollten Sozialisten solche Vorstellungen, wie die, daß der Feind des Ungelernten der Gelernte ist, der Feind der Frau der Mann oder umgekehrt, verabscheuen.

Daß die Bewegungen der Unterdrückten sich in einem solchen Niedergang befinden, kommt nicht überraschend. Die Frauenbewegung, wie die Schwarzenbewegung in den Vereinigten Staaten, stiegen Ende der 60er auf wie eine Rakete und fielen zu Boden wie ein Stock.

Erklären kann man das nur, wenn solche Bewegungen mit dem Niveau des Klassenkampfes verbunden werden.

Die Jahre der späten 60er und Anfang der 70er haben wichtige industrielle Siege miterlebt. Sie erlebten 1967 auch den Abortion Act, 1973 die kostenlose Empfängnisverhütung und 1974 die Kostenlose Empfängnisverhütung für Menschen unter 16.

Dann kam der Anfang des Niederganges. 1975 hatten wir James White, 1977 William Benyon, 1979 John Corie - sie alle versuchten das Recht auf Abtreibung anzugreifen.

Der Wages Council wurde abgeschafft, was hauptsächlich eine Attacke auf die Frauen war, die die ungeheure Mehrheit der Niedriglöhner bilden. Wir standen vor massiven Angriffen auf das NHS (nationale Gesundheitssystem), was sich wieder hauptsächlich gegen Frauen richtete.

Dann sahen wir die Angriffe von Gillick und Powell auf die Empfängnisverhütung. 1975 waren 40.000 auf einer NAC-Demonstration, Männer und Frauen. 1979 demonstrierten 80.000. Dann kam 1985 (die Anti-Gillick-Demonstration). Nur 3.000 kamen.

In der ersten Phase drehte sich der Kampf um kollektive Forderungen, wie Abtreibung oder gleiche Bezahlung. Die vergangenen acht oder neun Jahre drehte sich der Kampf nicht um kollektive, sondern um unterschiedliche Forderungen.

Viel öfter sah man sich nun individuelle Verhältnisse an, gestiegenes Bewußtsein und persönliche Beziehungen: Sind Menschen gehässig, sind sie sexistisch - als ob das das Problem wäre.

Die Bewegung, die sich nun individuellen Lösungen zuwandte, hat sich als Resultat zerspalten.

Der Haß verschiedener Frauengruppen aufeinander erreichte erschreckende Höhepunkte: "Politische Lesben gegen Heterosexuelle" usw. Eine amerikanische Feministin faßte die Situation so zusammen: „Frauensolidarität ist mächtig. Sie tötet Schwestern.“ Was Marx zur Konkurrenz und zum Individualismus der Kapitalisten schreibt, trifft genauso gut auf die Reste der feministischen Bewegung zu. Er beschrieb die Kapitalisten als „Bande

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

verfeindeter Brüder“. Gegen die Arbeiter sind sie vereint, aber hassen sie einander. Die Feministinnen heute sind eine Bande feindlicher Schwestern.

Wenn wir über kollektive Aktion reden, ist die Klasse der Schlüssel. Die Klasse kann es sich nicht leisten zu sagen, der Feind sei in den eigenen Reihen.

## **Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!**

Oft fragen Menschen, warum sich die SWP so sehr mit der Frage beschäftigt “Profitieren männliche Arbeiter von der Frauenunterdrückung?” Ich glaube, es kann keine Einheit zwischen Männern und Frauen geben, wenn Männer von der Unterdrückung der Frauen profitieren. Wenn Weiße von der Unterdrückung der Schwarzen profitieren, kann es niemals zu einer schwarzweißen Einheit kommen - außer man glaubt Kinnocks Idee, nach der Nächstenliebe und Barmherzigkeit alles ist, was wir brauchen. Danach sollen die Besitzenden aus Moral und Gefühlen auf die Habenichtse achten.

Als Marx sagte: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“, meinte er, daß es im Interesse der britischen Arbeiter liegt, daß die indischen Arbeiter gewinnen. Es liegt im Interesse der indischen Arbeiter, wenn die britischen Arbeiter gewinnen.

Sobald wir das Argument vom “Vorteil des Mannes” oder dem “Vorteil des Weißen” akzeptieren, zerschlagen wir die Einheit der Klasse völlig.

Die kapitalistische Klasse vereint die Arbeiter genauso, wie sie sie spaltet. Tatsächlich überlebt sie so. Jedes Zugeständnis an diese Uneinigkeit ist eine Katastrophe.

Die Person, die ich am meisten verabscheue, ist der Agnostiker. Ich verstehe Atheisten (ich bin ein Atheist). Ich verstehe auch jemanden, der religiös ist. Derjenige, der behauptet Agnostiker zu sein, ist ein verdammter Heuchler. Zur Frage der Vorteile sollte man keine weiche Haltung einnehmen. Ich ziehe Menschen vor, die falsch liegen, als welche, die „vielleicht ja, vielleicht nein“ sagen.

Es ist sehr wichtig, daß Arbeiter sich mit den Unterdrückten identifizieren. Aber wie machen wir das? Lenin drückte es fantastisch in einer Broschüre aus, die “An die Armen auf dem Land” heißt.

Er fängt an zu sagen, vielleicht bist Du einmal in einer Stadt gewesen. Wenn nicht, ist Dein Vater in einer Stadt gewesen, Dein Onkel ist in einer Stadt gewesen, Dein Bruder ist in einer Stadt gewesen (Lenin war sehr geduldig - er ging durch die ganze Bevölkerung), Dein Freund ist in einer Stadt gewesen. Und was konnte man sehen? Die Arbeiter waren im Streik.

Mit anderen Worten, er legte Nachdruck auf kollektive Aktion. Als es Pogrome in Rußland gab, was hoben die Bolschewiki hervor? Wir brauchen die großen Fabriken als kollektive Macht, um die Pogrome zu stoppen.

## **Die Arbeiterklasse - Führerin aller Unterdrückter**

Wir brauchen kollektive Macht. Das ist die Schlußfolgerung. Die revolutionäre Partei ist die Verallgemeinerung der Klasse, weil wir an die Einheit der Klasse glauben, weil wir glauben, daß die Klasse ungleich, daß sie gespalten ist.

Wenn Du daher ein Schwuler in der revolutionären Partei bist, verteidigst Du Schwule; wenn Du nicht schwul bist, verteidigst Du die Schwulen auch.

Als die National Front 1977 ein Flugblatt herausgegeben hatte, in dem stand, daß der Führer der SWP, Tony Cliff, ein Jude ist, haben wir kein Kontra-Flugblatt herausgegeben,

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

das sagte: „Ja, aber der Rest des Zentralkomitees ist nicht jüdisch“, obwohl die Mehrheit des Zentralkomitees Nichtjuden sind. Wir sagten: „Wir sind alle Juden.“ Wenn Schwarze angegriffen werden, sind wir alle Schwarze; werden Frauen angegriffen, sind wir alle Frauen; werden Schwule angegriffen, sind wir alle Schwule.

Mit unserer Organisationsform werden wir dem Separatismus niemals Zugeständnisse machen. Ich will erläutern, was das heißt.

Die bolschewistische Partei hatte eine Frauenzeitung. Ich hoffe, auch wir werden einmal eine Frauenzeitung haben. Die Redaktion dieser Frauenzeitung bestand aus: Armand, einer Frau, Krupskaya, einer Frau, und Bucharin, einem Mann. Auf der Frauenkonferenz 1916 in Bern war Lenin der ausschlaggebende bolschewistische Führer.

Trotzki war der Führer der Bolschewiki im Arbeitersowjet. Der Sowjet wurde von Delegierten der Fabriken gebildet. Trotzki hat in seinem ganzen Leben nie an einer Maschine gestanden, nun war er Delegierter. Warum? Weil wir eine Klasse repräsentieren.

Vergleichen wir das mit dem schrecklichen Sowjet 1918 in Berlin. Rosa Luxemburg wurde nicht in den Sowjet gelassen, weil sie kein Arbeiter war. Karl Liebknecht wurde nicht in den Sowjet gelassen. Diese Menschen haben Jahre im Gefängnis zugebracht. Sie haben jahrelang gekämpft, als die Leute sich plötzlich umdrehten und sagten: „Ihr seid keine Arbeiter, ihr kommt nicht rein.“

Wir glauben an die Einheit der Klasse, und es macht überhaupt keinen Unterschied, wer es ist.

Es ist gar keine Frage, eines Tages werden wir eine Punjab-Zeitung in Britannien haben, eine Urdu-Zeitung, eine bengalische Zeitung, wir werden eine Frauenzeitung haben.

Sobald man eine massive Bewegung hat, ist es absolut notwendig, über verschiedensprachige Zeitungen zu verfügen, um die besonderen Umstände zu treffen.

Das bedeutet nicht, hier herrscht Separatismus vor, der kommt durch die Arbeitsteilung. Es existiert eine Politik, eine Führung, eine Organisation. Die ganze Sache ist demokratisch zentralistisch.

Die ganze Idee des demokratischen Zentralismus ist, man überwindet die Tendenz, sich von der Einheit zu lösen. Und die Tendenz existiert fortwährend.

Die einzige Weise, auf die Unterdrückte befreit werden können, ist unter Führung der Arbeiterklasse. Weder Marx noch Lenin sprachen von der Einheit der Unterdrückten. Sie sagten: Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch, Ihr seid die Führung aller Unterdrückten.